

„Das Zarte und das Harte“

Was die Künstlerin Angela Flaig derzeit im Museum Biedermann in Donaueschingen zeigt – und was sie selbst im Künstlergespräch dazu sagt

VON STEFAN SIMON

Man kann sich Ausstellungen anschauen, man kann Publikationen über die Kunst lesen, aber um den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen, ist zuweilen ein Künstlergespräch ganz lehrreich. Einen Mehrwert mit neuen Erkenntnissen brachte auf alle Fälle jetzt ein kurzweiliges und informatives Künstlergespräch im überaus gut besuchten Museum Biedermann in Donaueschingen.

Selbstverständlich kann man das aktuelle Werk der in Rottweil-Hausen lebenden Künstlerin Angela Flaig reduzieren auf Pustebäumen und geometrische Formen, wie es auch in der Sonderausstellung zu sehen ist. Aber Kunst entsteht nicht in einem Vakuum. Es bedarf immer der Auslöser. Diese Beweggründe für ein eigenständiges und ganz spezielles Kunstschaffen und die Inspirationen aus der Alltagswelt zu bestimmen, war die Aufgabe des Fragestellers. Michael Hübl, Kunstexperte aus Karlsruhe, ist ein fundierter Kenner der Arbeiten Angela Flaigs. Er schaffte den Spagat, Laien wie gleichsam langjährigen Wegbegleitern die Kunst Flaigs vorzustellen.

Angela Flaig verdichtet Pflanzensamen zu geometrischen Formen, umso erstaunlicher, aber im Gespräch durchaus plausibel erklärt, ist die Entwicklung dorthin. Faltungen aus Zellulose, Spuren auf Kohlepapier, Rostspuren, Reibungen aus Sand, gewaschene Gra-



Der Kunstfachmann Michael Hübl aus Karlsruhe und die Künstlerin Angela Flaig vor einer von Flaigs Arbeiten, die derzeit im Museum Biedermann gezeigt werden. BILD: SIMON

nitsteine auf Holzstämmen, Zellulose Keimlinge und eben Objekte aus Blüten und Samen: Michael Hübl formulierte für diese künstlerische Vielfalt „Das Zarte und das Harte“.

Ein Begriff, der hängen bleibt. Von den Reibebildern über Granitobjekte bis hin zu den Werken aus Flugsamen, es dreht sich in Flaigs Werk alles um den wiederkehrenden natürlichen Kreislauf von Werden und Vergehen.

Und wie sieht es die Künstlerin? Sicherlich der Kreislauf der Zeit, ob es in den Pyramiden oder Spiralen zum Ausdruck kommt, ist immens wichtig, aber auch, dass die Spuren der Arbeit immer sichtbar bleiben. Letztlich ist das gesamte Schaffen von der Materialsuche über die Konzeption bis hin zur Fertigstellung ein Akt der Meditation.

Was gibt es nun in der Donaueschinger Ausstellung zu sehen? Die Arbeiten, die allesamt aus den Samen wildwachsender Blütenpflanzen bestehen, nehmen sich in den Ausstellungsräumen angenehm zurück. Jedes einzelne Exponat fordert somit die Aufmerksamkeit des Betrachters. Zunächst erkennt man eine samtig-weiße Saatenfülle im Einheitston. Bei näherer Auseinandersetzung jedoch wird die ungeheure

Öffnungszeiten

„Angela Flaig – Objekte und Materialbilder“ im Museum Biedermann, Donaueschingen, bis 16. Februar. Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr.

Farb- und Formenvielfalt, die diese zarten Samen bereithalten, wahrgenommen. Distel-, Löwenzahn- oder Waldrebensamen: Die Vegetation kann auch in ihrem Anfangsstadium mit einer überwältigenden ästhetischen Bandbreite beeindruckend.

Und die Natur ist doch die beste Lehrmeisterin, das Wissen von der Natur heißt Lernen von der Natur: Geometrisch von Natur aus, werden die vermeintlich filigranen und doch hoch stabilen luftig-leichten Konstruktionen von der Künstlerin in neue geometrisch-symmetrische Formen gebracht und bekommen somit in ihrer verdichteten Anordnung eindeutigen Objektcharakter. Mal als Kugel oder als Säule, mal als Würfel oder als Relief werden die Naturstücke auf ein menschliches Maß gebracht.

Die Verwendung von Naturmaterialien bei gleichzeitiger Normierung, Rasterung und letztlich Domestizierung der ertümlichen Gebilde bleibt nicht ohne Widersprüche. Geht es ihr um das genaue Beobachten natürlicher Zustände, das neben der Bestimmung des Vorgefundenen auch ein sensibles Einfühlen in natürliche Vorgänge voraussetzt? Oder geht es ihr um ein Leben in und mit der Natur im Einklang?

Herausgenommen aus dem natürlichen Umfeld und aus dem immer wiederkehrenden Kreislauf vom Werden und Vergehen ist Flaigs behutsames Vorgehen ein Versuch, die Zeit für einen kurzen Augenblick festzuhalten. Sicherlich, die mit Fixativ verfestigten und meist unter Plexiglas geschützten Samen, überdauern auch mehr als einen Augenblick. Aber es geht auch bei dieser mit künstlichen Konservierung von Naturschönem um die Reflektion, um die Annäherung an das Geheimnis alles Lebenden.

Und wie könnte man das besser darstellen, als mit den unauffälligen Samen, die im Gegensatz zu der verwelkten Blüte die ganze Information und Lebenskraft für die nächste Generation bereit halten.